

Bern, 9. September 2016

## Medienkonferenz (es gilt das gesprochene Wort)

### Claudine Esseiva

#### Lebensabschnitt 30 - 40

---

Als ich mit 27 Jahren in Fribourg mein eigenes Unternehmen gegründet habe, lernte ich schnell wie wichtig es ist, liberale Rahmenbedingungen und Zugang zu Geldgebern zu haben. Ein weiterer wichtiger Punkt ist ein Umfeld zu haben, das im gleichen „Spirit“ lebt. In diesem Sinne sind wir heute hier, in der Welle7 mit dem „Co-Working-Space“, für mich an der richtigen Adresse. Die Vernetzung, das gegenseitige Ideen geben, Neu-Deutsch nennt man das „open innovation“, das waren für mich schon immer die taktangehenden Elemente.

Auch in der Politik. Denn diese Grundhaltung lebt eine liberal-bürgerliche Politik vor. Und gerade in dem Lebensabschnitt, in dem ich mich noch (auch wenn noch knapp) befinde, die 30 – 40 Jahre.

Die Jugendjahre sind vorbei, jetzt geht es erst recht los. Im Arbeitsleben hat man seine ersten Erfahrungen gemacht. Vielleicht laufen eigene Projekte. Die Menschen sind interessiert an einem lebendigen, kreativen und innovativen Umfeld.

In der Stadt Bern wird Unternehmertum und Innovation honoriert und anerkannt. Die Menschen wollen eine Stadt die ermöglicht und nicht verhindert. Es darf nicht sein, dass unnötige Bürokratie kreative Ideen im Keim erstickt. Man wünscht sich ein Umfeld, in dem die Menschen Ideen austesten können und Fehler gemacht werden dürfen.

Das gleiche gilt auch für das Privatleben. In diesem Lebensabschnitt testet man verschiedene Lebensmodelle aus. Allenfalls zieht man das erste Mal mit seiner Partnerin oder Partner zusammen. Die Familienplanung wird konkret. Kinder sollen in einer familienfreundlichen Stadt aufwachsen. Als Familie will man in einer Stadt leben, die genügend KITA-Plätze bietet, Tagesschulen hat und in der Familien willkommen sind. Denn das ist ein entscheidender Punkt, ob wir als Familie hier in Bern bleiben oder in eine Aussengemeinde ziehen oder sogar in einen anderen Kanton, wo allenfalls die Eltern etwas näher leben. Als Mutter eines dreijährigen Sohnes kenne ich das bestens aus eigener Erfahrung. KITA-Plätze hat es heute, dank den von der FDP initiierten Betreuungsgutscheinen, genügend.

Aber bei den Tageschulen haben wir noch Aufholbedarf, den oft wird in den angebotenen Tagesstrukturen zum Beispiel keine Aufgabenhilfe angeboten, mit dem Fazit dass die Eltern um 6 Uhr noch mit ihren Jüngsten Aufgaben pauken müssen. Das geht so nicht. Und es kann ja nicht in unserem Sinne sein, dass alle erwerbstätigen Eltern ihre Kinder in Privatschulen schicken.

Sie sehen, in der Stadt Bern haben wir noch einiges Verbesserungspotential – packen wir es an!

Unser Einsatz für Dich:

- bürgernahe und unbürokratische Stadtverwaltung
- Innovationsgeist und Unternehmertum ermöglichen, statt verhindern
- familienfreundliche Strukturen

---

#### Kontakt:

Claudine Esseiva, 078 801 99 99